Kritische Auseinandersetzung mit der Erweiterungsplanung des Museums Mensch und Natur zum Naturkundemuseum Bayern

Ein Beitrag von Elke Wendrich und Neven Denhauser

München, den 13. Dezember 2016

I. Vorgeschichte

Die zur Diskussion stehenden Gebäude an der Maria-Ward-Straße 1a des 1966 fertiggestellten Instituts für Genetik und Mikrobiologie der LMU ersetzten einen Vorgängerbau aus dem 18. Jahrhundert, der während des NS-Regimes im Zuge der Erweiterung des Deutschen Jagdmuseums abgebrochen wurde. Er umfasste die Ostseite des heutigen Bestandsbaus und diente bis 1802 als Klostergebäude für Kapuzinermönche, die für die Seelsorge der Hofgesellschaft zuständig waren.
Aus dem 18. Jahrhundert stammte auch ein im Hof befindlicher niedriger Querbau, der bis zum Neubau der jetzigen Gebäude bestehen blieb.
2008 erfolgte der Umzug des Instituts nach Martinsried. Bis 2015 wurden die leerstehenden Räume in Nymphenburg für Lagerzwecke weitergenutzt.
Der Bau, der 2017 abgerissen werden soll, ist im bayerischen Denkmalatlas (Stand 10.12.2016) als Baudenkmal eingetragen. Es ist zu klären, ob diese Gebäudeteile einfach abgerissen werden können bzw. in der Wettbewerbsauslobung zur Disposition gestellt werden durften.

II. Geschichte und derzeitige Bausituation des LMU-Institutsgebäudes

Das Richtfest für den ersten Bauabschnitt des Instituts für Genetik und Mikrobiologie wurde am 24. November 1964 gefeiert. Der Regierungsbaudirektor Gerhard Rothenfußer skizzierte in seiner Ansprache zum Richtfest den Neubau folgendermaßen:
„Für den Laien mag er nach außen hin sehr harmlos aussehen – vielleicht geht er sogar als letzter Ziegelbau mit Holzdachstuhl und Biberschwanzdeckung in die Geschichte der Universitätsbauten ein!“
Der Bau wurde mit zwei Kellergeschossen versehen, die bis zu drei Meter tief im Grundwasser stehen. Hierzu waren 120 laufende Meter an Spundwänden nötig, die acht Meter tief in den Boden gerammt wurden. Vier bis sechs Pumpen waren Tag und Nacht im Einsatz, um das Grundwasser abzupumpen. Die äußerst schwierigen Unterfangungsarbeiten am angrenzenden Schloss konnten deshalb nur mit größter Vorsicht vorgenommen werden. Der gesamte Bau wurde mit einer 30 cm starken und 6,5 m tiefen Grundwasserwanne erstellt. Diese Art der Konstruktion und ihre Größe von 50 m Länge und 14 m Breite wurde im Bereich des Universitätsbauamtes erstmals ausgeführt. Die Planung dieses Neubaus war sehr schwierig, weil in seiner äußeren Gestaltung auf das Nymphenburger Schloss weitgehend Rücksicht genommen werden musste, obwohl in seinem Inneren modernste technische Anlagen und Labors einzubauen waren. Regierungsbaudirektor Gerhard Rothenfusser sprach von „im wahrsten Sinne des Wortes lebendiger Denkmalpflege“.
Die Verwaltung der bayerischen Schlösser, Gärten und Seen legte Wert darauf, dass sich der Neubau formal an die Südtrakte (Schwaigebau) des Schlosskomplexes anpasste. Michl Ehbauer (1899-1964) formulierte in seinem Richtspruch in Versform: **„Wenn man die Front modern verwandelt, dann wäre Nymphenburg verschandelt.“** Darum mussten die Fenster auf der Ostseite „antiquarisch“ – sprich nach historischem Vorbild mit Sprossen unterteilt sein. An der Nord- und Westseite durften sie nach dem damaligen Zeitgeschmack ohne Unterteilung sein. Die Leitidee der Planung fasste Ehbauer treffend zusammen: **„Das war die Kunst, neu zu gestalten und doch das Alte noch erhalten.“**

Weitere Schwierigkeiten während der Bauphase waren die statische Abfangung des angrenzenden Schlosspavillons (sog. „Klosterturm“), der zu kippen drohte und die immense Lärmbelastung, der die Schülerinnen und der Lehrkörper der unmittelbar benachbarten Maria-Ward-Schule ausgesetzt waren. Des Weiteren war die äußerst diffizile Produktion der Porzellan Manufaktur Nymphenburg beeinträchtigt.

III. Fragen zum geplanten Neubau

Die massive Erweiterung der Ausstellungsflächen und die Erhöhung der Besucherzahlen werden zu einem vermehrten Verkehrsaufkommen und einem erweiterten Parkplatzbedarf führen. Schulklassen in Bussen und der tägliche Zuliefererverkehr kollidieren bereits jetzt mit den Fahrzeugen der Schülereltern der drei angrenzenden Schulen und der Besucher des nahen Türkischen Generalkonsulats, längst steht der Verkehr morgens und mittags in der Maria-Ward-Straße. Parkende Autos im absoluten Halteverbot (Feuerwehrzufahrt auch für denkmalgeschützte Bauten innerhalb der Schlossmauer wie z. B. die Magdalenenklause) sind schon heute keine Seltenheit.

- Wird man die Straße als Schüler per Fahrrad noch sicher befahren können?
  Der Baustellenverkehr soll über die alte Menzinger Straße (heutiger Radweg) und die Maria-Ward-Straße erfolgen. Wird man diese beliebte und wichtige Strecke überhaupt noch nutzen können?

Beim Gesamtkomplex von Schloss Nymphenburg handelt es sich um das einzige noch erhaltene Ensemble des 18. Jahrhunderts in München. Die Fassade von mehr als 600 Metern Gesamtlänge wurde im Wesentlichen von Joseph Effner (1687-1745) entwickelt. Dieser Generalplan, in den auch das Schlossrondell fällt, war stets **unantastbar**. Vom Mittelbau ausgehend, entfalten sich alle weiteren Bauten streng symmetrisch. Die horizontalen Fensterachsen werden in Anlehnung an sein Pendant, den Schwaigebau im Südtrakt beim heutigen Bestandsbau ebenso weitergeführt wie die Dachgauben. Die Schlossanlage klingt über diese niedrigeren äußeren Seitenflügel förmlich aus. Nebengebäude sind innerhalb des Nymphenburger Schlosskomplexes stets in Weiß und Ocker gehalten. Dieses Farbkonzept vermittelt zwischen dem Schloss und dem Rondell. Selbst die ehemaligen, nun elektrifizierten historischen Gaslaternen wurden an der Fassade des LMU-Baus integriert. Die 1938 zur Einrichtung des Deutschen Jagdmuseums erstellten Bautrakte, in denen sich derzeit das Museum Mensch und Natur befindet, sind geradezu ein Symbol dafür, wie sich die staatlichen Behörden - allen voran die Bayerische Schlösserverwaltung - gegen den seelenlosen Bauwahn der nationalsozialistischen Machthaber erfolgreich zur Wehr setzten.

Selbst das 1910 bis 1912 errichtete Hauptgebäude der Maria-Ward-Schule orientiert sich in seiner Fassadengestaltung an Effners Schlossbau. So finden sich an der Schule ebenfalls profilierte Blendarkaden, hochrechteckige und trapezoide Putzflächen zwischen den Fensterbögen, sowie eine Rustika in den Rücklagen.

- Wurde in der Auslobung des Wettbewerbs auf alle diese Zusammenhänge deutlich genug hingewiesen?

Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung schreibt in seiner Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 01109 an den Stadtrat der Landeshauptstadt München am 24.September 2014:
„Wie im Grundsatzbeschluss vom 02.10.2013 (Vollversammlung) unter Ziffer 5 dargestellt,
ist anhand des Wettbewerbsergebnisses zu prüfen, ob das Vorhaben auf der Grundlage von
§34 BauGB genehmigt werden kann, da das Baugrundstück nicht im Geltungsbereich eines qualifizierten Bebauungsplanes liegt. Es soll ein bauaufsichtliches Zustimmungsverfahren gemäß Art. 73 Bayerische Bauordnung (BayBO) erfolgen. Derzeit wird vom Freistaat Bayern die Erteilung des Planungsauftrags vorbereitet, daran werden die weiteren Verfahrensschritte (z.B. VOF-Verfahren) anschließen.“

- Kann es wirklich nur um den Erhalt des Gebäudevolumens gehen?
  Bei einem Baudenkmal internationalen Ranges, das eigentlich Status als Weltkulturerbe verdient hätte?

Der Abbruch des Bestandsbaues und der komplette Neubau werden zu immensen Erschütterungen führen. Im Münchner Kiesgrund übertragen sich Schwingungen sehr weit.

- Wurden diese Gefahren bereits thematisiert und untersucht? Gibt es ein Gutachten?
  Welche vorbeugenden Schutzmaßnahmen wurden für das sensible Schlossensemble und dessen Innenausstattung erwogen?

IV. Fragen zum Siegerentwurf von „Staab Architekten", Berlin

- Ist der neue Museumshof für den Aufenthalt von Menschen überhaupt geeignet? Er wird durch die breiten Öffnungen an der West- und Ostfassade vor allem zugig sein und damit wenig Aufenthaltsqualität bieten.

- Wie würde dieser Hof außerhalb der Museums-Öffnungszeiten abgesichert werden?
  Durch versenkbare Gitter oder Tore? Würde sich dadurch ein jederzeit offener Zugang zum bisher nachts verschlossenen Park bzw. der Schlossgärtnerei ergeben?

- Würde die breite maulartige Öffnung an der schmalen Gasse wirklich einladend wirken?

- Wie würden dort die Beschilderungen, Reklamen, Hinweise und vor allem die historischen Wandlaternen integriert?
  Wie wird die homogene nächtliche Außenbeleuchtung des gesamten Schlosskomplexes gewährleistet?

- Würden die Sichtbetonfassaden weitgehend ohne Fenster oder sonstige maßstäblich zum Schloss passende Gliederung, sowie die Metalldeckung in ihrer bewussten Distanzierung zum Architekturensemble für Museumsbesucher anziehend wirken?

- Die Wettbewerbsjury schreibt zum Siegerentwurf:
  „Der Bruch mit der bis heute tradierten homogenen Fassadengestaltung der Schlossanlage wird bewusst inszeniert." Beim einzigen noch erhaltenen Gesamtensemble des 18. Jahrhunderts in München?

V. Anhang

1. Bildmaterial

1.1 Symmetrischer Aufbau ausgehend vom zentralen Mittelbau des Schlossensembles Nymphenburg

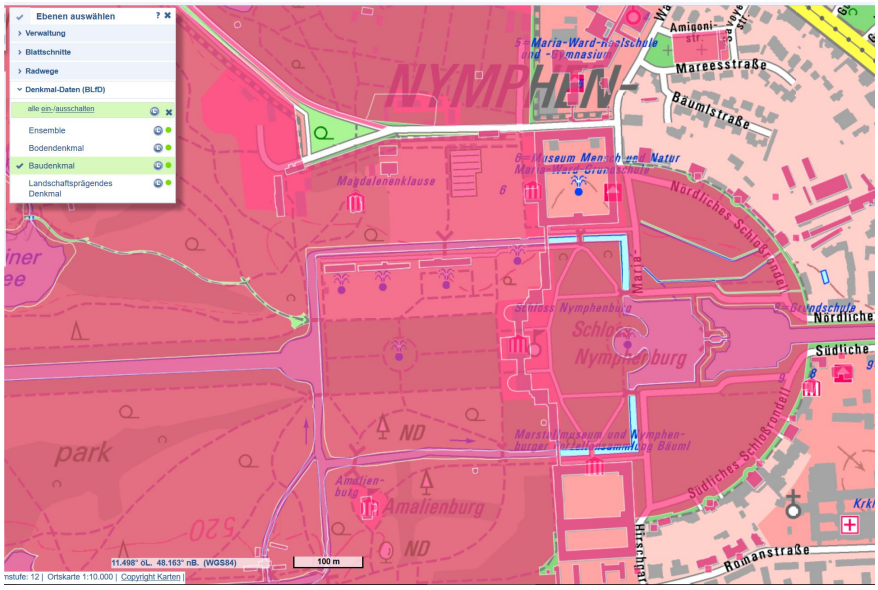
1.2 Südliche Schlosstrakte

1.3 Nördliche Schlosstrakte

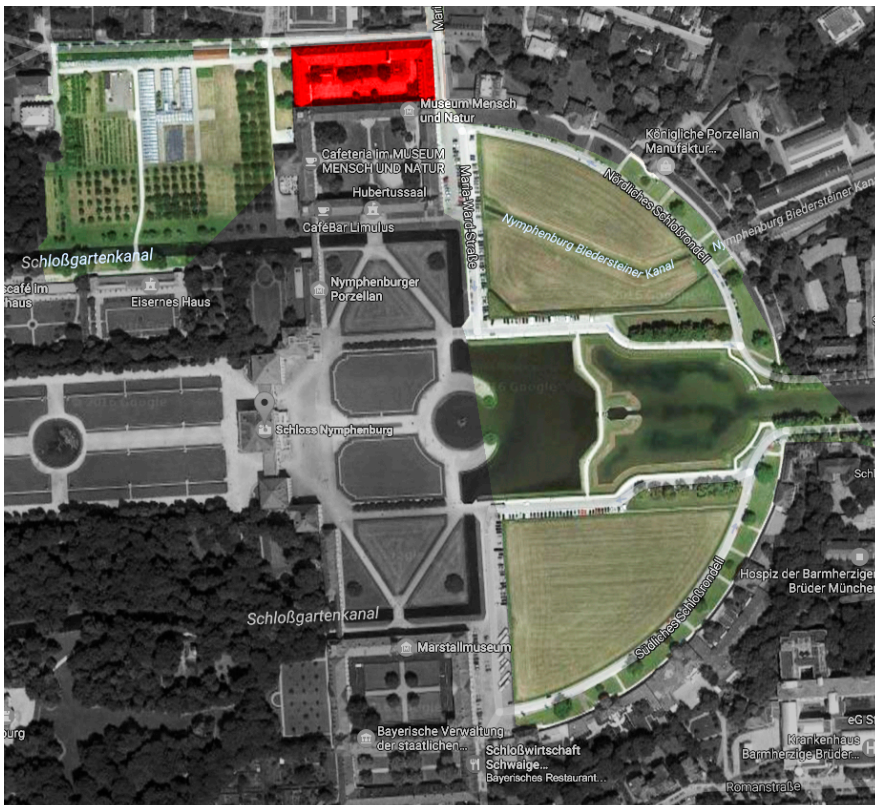
1.4 Sog. Schwaigebau aus dem 18. Jhd., optisches Vorbild und Gegenstück des Bestandsbaus

1.5 Bestandsbau aus den 1960er Jahren (Maria-Ward-Straße 1a)

2. Planmaterial



2.1 Eintragung der Bestandsbauten innerhalb des Ensembleschutzes als Baudenkmäler



2.2 Innerhalb des farbig markierten Bereiches ist der Bestandsbau (rot) bzw. der spätere Museumsneubau sichtbar.

3. Literatur und Quellen

3.1 Literatur zur Geschichte:

- Schmid, Elmar D.: Nymphenburg. Schloss und Garten, Pagodenburg, Badenburg, Magdalenklause, Amalienburg, München 1979.

- Merzenich, Hildegard: Das Nymphenburger Schlossrondell. Mittelpunkt und Denkmal eines Idealstadt-Konzepts. In: Schönere Heimat, Jg. 79, 1990, Heft 4, S. 235-240.

- Hufnagel, Max Joseph: Das alte Kapuziner-Hospiz in Nymphenburg nach bisher unveröffentlichten Quellen des Staatsarchivs München, Altötting 1973.

3.2. Quellen zum Bestandsbau:

- Ludwig-Maximilians-Universität (Hrsg.): Chronik der Ludwig-Maximilians-Universität 1964/65, München 1966, S. 89-96, S. 112 und S. 119.
https://epub.ub.uni-muenchen.de/13656/1/lmu_chronik_1964_65.pdf (11.12.16, 13 Uhr)

- Ludwig-Maximilians-Universität (Hrsg.): Chronik der Ludwig-Maximilians-Universität 1965/66, München 1967, S. 149, S. 150 und S. 159.
https://epub.ub.uni-muenchen.de/13657/1/lmu_chronik_1965_66.pdf (11.12.16, 13 Uhr)

- Ludwig-Maximilians-Universität (Hrsg.): Chronik der Ludwig-Maximilians-Universität 1966/67, München 1969, S. 137 und S. 143.
https://epub.ub.uni-muenchen.de/13658/1/lmu_chronik_1966_67.pdf (11.12.16, 13 Uhr)

- Ludwig-Maximilians-Universität (Hrsg.): Chronik der Ludwig-Maximilians-Universität 1967/68, München 1969, S. 144 und S. 152.
https://epub.ub.uni-muenchen.de/13659/1/lmu_chronik_1967_68.pdf (11.12.16, 13 Uhr)

3.3 Eintragungen in der Denkmalliste:

- Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (Hrsg.): Baudenkmäler in München, E-1-62-000-43 Ensemble Schloss Nymphenburg mit Park, Schlossrondell und Kanälen, S. 57 (Stand 10.12.2016).
http://geodaten.bayern.de/denkmal_static_data/externe_denkmalliste/pdf/denkmalliste_merge_162000.pdf (11.12.16, 13 Uhr)

- Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (Hrsg.): Baudenkmäler in München, D-1-62-000-6228 Maria-Ward-Straße 1; Maria-Ward-Straße 1 a; Maria-Ward-Straße 1 b; Kugelweiher; Alleekanal; Großer See im Nymphenburger Schloßpark; Kanal im Nymphenburger Schloßpark; Kleiner Bach im Nymphenburger Schloßpark; Kleiner See im Nymphenburger Schloßpark; Nymphenburger Schloßpark; Schloßpark Nymphenburg; Margarethe-Danzi-Straße 28; Maria-Ward-Straße 1d; Maria-Ward-Straße 1f; Schloß Nymphenburg; Zuccalistraße 28; Pagodenburg; Magdalenenkapelle; Amalienburg; Badenburg; Nördliches Schloßrondell; Südliches Schloßrondell; Brunnhaus; Maria-Ward-Straße 1e; Maria-Ward-Straße 1a, S. 512-514 (Stand 10.12.2016).
http://geodaten.bayern.de/denkmal_static_data/externe_denkmalliste/pdf/denkmalliste_merge_162000.pdf (11.12.16, 13 Uhr)

3.4 Bildnachweis:

- Titelseite oben: Siegerentwurf zum Naturkundemuseum Bayern von Staab Architekten, Berlin:
  http://www.competitionline.com/de/ergebnisse/141457 (11.12.16, 13 Uhr)

- Titelseite (unten): Luftaufnahme der Maria-Ward-Straße 1a:
  kartendaten © 2016 geobasis-de/bkg (©2009) google

- Seite 4: Aufnahmen 1.1, 1.2, 1.3, 1.4 und 1.5:
  Elke Wendrich, November 2016

- Seite 5 (oben): Alle Bereiche Schlossanlage Nymphenburg markiert als Baudenkmal:
  http://geoportal.bayern.de/bayernatlas-klassik/Ph9TYYHhg5CH1XH4PyPo6zio__9oe7VU5gc_j0LvSbv40uxMzLZUBuivOHEbDI9IDfDu3evSC-2fqS_magTL5PwWE4O5fH7mZndDbtxNk97AUqVXS7hotU8PbgSBU-oL/Ph9d0/fH7c4/0Lvc9
  (11.12.16, 13 Uhr)

- Seite 5 (unten): Sichtbarkeitsbereich des Bestandsbau bzw. Neubaus in Nymphenburg:
  Karte: kartendaten © 2016 geobasis-de/bkg (©2009) google
  Grafische Bearbeitung: Neven Denhauser